

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.
Nr. 203. Fernsprechkarte Nr. 7. Sonntag, den 1. September Fernsprechkarte Nr. 7. 1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltigen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Für die nächsten Montag abend erscheinende Nummer erbitten wir uns
Inserate bis spätestens früh 9 Uhr. Die Tageblatt-Expedition.

Bekanntmachung.

Für das am 2. nächsten Monats im Helmgarten abzuhaltende Schulfest macht man das Publikum aufmerksam:

1. daß während des Kaffeetrinkens in den Sälen und in den Kolonnaden außer den Festauschussmitgliedern weder Eltern noch Verwandte Zutritt haben, da für Bedienung der Kinder hinreichend gesorgt ist;
2. aller Zutritt von Eltern usw. in die Spielplätze der Kinder ist verboten;
3. das Betreten des Birkenwäldchens, welches an die Spielplätze sich anschließt, ist verboten;
4. um mehrseitigem Wunsche zu entsprechen, wird gestattet, daß Kinder, welche nächste Ostern schulpflichtig werden, am Zuge teilnehmen können, jedoch haben deren Eltern vom Eintritt in den Festgarten selbst für dieselben zu sorgen, da deren Zutritt zu den Spielplätzen verboten ist;
5. Fortbildungsschüler haben zu den Spielplätzen keinen Zutritt;
6. mit Kinderwagen darf auf den Wegen nach den Spielplätzen nicht gefahren werden;
7. erfolgt die Aufstellung der Schulkinder schon mittag 1 Uhr am Kriegerdenkmal, nach einer Ansprache seitens des Herrn Schuldirektors und Abingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles usw.“ und setzt sich der Zug in Bewegung nach dem oberen Markt, Schulgasse, Hospitalgasse, Chemnitzstraße, Markt, Schloßgasse, Niedergasse, niedere Bachgasse, Waldenburger-, Glauchauer-, Zwiflaner-, Rückmarsch abends 1/2 7 Uhr Gartensteinerstraße, Badergasse, Markt.

Lichtenstein, am 29. August 1895.
Der Schulfest-Ausschuß.
Beyerlein.

Bekanntmachung.

Wegen der Feier des Sedanfestes bleiben die hiesigen Katschlokaltäten
Montag, den 2. September dieses Jahres,
von vormittags 11 Uhr an

geschlossen.
Lichtenstein, am 29. August 1895.

Der Stadtrat.
Lange. Sm.

Bekanntmachung.

das freie Umherlaufenlassen der Hunde betreffend.

Nachdem in letzter Zeit wiederholt wahrzunehmen gewesen, man sich auch verschiedentlich darüber beschwert hat, daß eine Anzahl großer und kleiner Hunde ohne Aufsicht auf hiesigen öffentlichen Straßen und Plätzen umherlaufen, daselbst das Publikum belästigen und insbesondere während der Wochenmärkte die auf hiesigem Marktplatz angestellten Verkaufsstände usw. verunreinigen, wird hiermit das bereits unterm 13. März 1893 erlassene Verbot, nach welchem

das freie Umherlaufenlassen der Hunde auf hiesigen Straßen und Plätzen ohne Begleitung erwachsener Personen untersagt ist, zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Zu widerhandlungen werden an den Besitzern der ohne Aufsicht betroffenen Hunde mit Geldstrafen von 2 bis 10 Mk. eventuell entsprechender Haftstrafe unabweislich gehandelt werden.

Callenberg, am 29. August 1895.

Der Bürgermeister.
Prahtel.

Deutschlands Jubel- und Ehrentag.

der Tag der Schlacht vor Sedan, der Gefangenahme des französischen Kaisers und seines Heeres ist wiedergekommen. Es soll heißen, wie vor 25 Jahren einer der frommen Dichter gesungen hat:

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Himmelsstohes Geleucht facht an!
Der Herr hat Großes an uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Im Gedächtnis an die Ereignisse von Sedan hat unser Volk die Erinnerung an jenen großen Krieg überhaupt zusammengefaßt. Nur im Jubeljahre hat jeder Tag neue Erinnerung geweckt. Es ist schön, daß die Wälder uns jene Zeit wieder lebendig schildern. Es werden ja sonst viele Jubiläums in unserer Zeit gefeiert, die ein rechter Freund des Volkes weder billigen noch mitfeiern kann. Die Erinnerung an jene Kriegs- und Siegeszeit gehört nicht dazu. Denn es war eine große Zeit und eine gesunde Zeit, wo ganz Deutschland sich erhob, um die westlichen Grenzen zu schützen und wo unter dem mächtigen Gange der Ereignisse das Kleine und Niedrige zurücktreten mußte. Wir haben doch zumeist selbst jene Tage erlebt, jene Tage der großen Spannung im ganzen Volke, der allgemeinen Angst um das Kommende, jene Tage, wo die Kirchen sich füllten mit betenden Menschen und wir aufsuchten, als eine Siegesbotschaft nach der anderen kam, wo ein allgemeiner Wettstreit sich erhob in der Sorge für die Verwundeten. Ja eine große, bewegte Zeit ist's gewesen, und die Erinnerung daran, die jetzt das öffentliche Leben in deutschen Landen hin und her beherrscht, thut wohl; sie ist wie frischer Lufthauch aus den Bergen in unserer schwülen Temperatur. Beschämend wäre es für das deutsche Volk, wenn wir sie uns verderben ließen von denen, die sich Deutsche nennen lassen, die aber überall, wo es Großes und Edles gilt, nur bittere Worte und spöttische Bemerkungen haben.

Warum aber waren jene Tage, so müssen wir uns doch fragen, Tage des Sieges und der Ehre? Es waren Tage der Rückkehr unsres Volkes zu dem lebendigen Gott, dem Herrn der Heerschaaren. Ob sie auch nicht nachhallig war, sie war doch ernst gemeint und hat nicht zum letzten die Siege mit herbeigeführt. Wie hat sich damals alles wieder zu den Altären und Kanzeln gesammelt. Man sah die der Kirche lang Entwöhnten in Schaaren zum Hause Gottes kommen, und mit Andacht hörten sie dem Worte zu. Ja, da ist viel und ernstlich gebetet worden; da haben sie Gott Gelübde getan und mit heißen Thränen ihr Danklied gesungen, als die Nachricht kam, wie Großes Gott an unserem Volke getan. Welch ein erster Tag der allgemeine Bettag am Anfang, welche Dankfeiern in den Kirchen über die Siegesbotschaften, welche frohen Siegesfeiern am Ende!

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Dieses Wort aus königlichem Munde sprach mit, was alle Herzen bewegte, und steht nicht bloß über den Tagen von Sedan. Wie sind unsre Brüder gestärkt und mutig in den Kampf gezogen, wenn sie noch einmal zum Feldgottesdienst versammelt waren und im Gebete sich dem besohlenen hatten, in dessen Hand Leben und Tod liegt! Wie manches fromme, demütige Wort haben die großen Führer jener Tage gesprochen in dem Tone: Herr, nicht uns, sondern dir allein die Ehre!

Und darum feiern wir das Gedächtnis jener Zeit, so wollen wir uns wohl fühlen als Glieder des Volkes, das damals von Sieg zu Sieg gegangen und das teure, lang, lang ersehnte Gut des einzigen deutschen Reichs errungen und seitdem die ihm gebührende Stellung im Rate der Völker gewonnen hat; so wollen wir wohl danken den Brüdern, die mit ihrem Blut des Sieges teuren Preis bezahlt haben, denen, die sonst seitdem aus dem Leben geschieden sind und denen, die noch als Jüngling jener Zeit und Mitkämpfer in mancher heißen Stunde unter uns stehen. Aber wir wollen uns auch an diesem Quell im Geiste stellen, aus dem jene Siege entspringen, wollen uns erinnern lassen, daß die Furcht des Herrn aller Weisheit Anfang ist, und die Gottseligkeit, die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat. Je ernstlicher diese Erinnerung, um so heilsamer mag die Jubelfeier unsrem Volke werden.

Wir wollen feiern nicht bloß als deutsches Volk, sondern als deutsche Christengemeinde. Wir sehen uns im Glanze errungener Siege als Brüder und Schwester in Christo. Und wir wollen geloben, sein Reich bauen zu helfen, ein jeder durch Heiligung seines persönlichen Lebens, durch frommes Familienleben, durch herzliche Kindlichkeit, durch Reinheit des Leibes, durch hohen Flug des Geistes, durch Tüchtigkeit im Beruf. Dem Baue des deutschen Volkes, des herrlichen Grünens wir bejubeln, muß der Baum an der Wurzel nagen und die Krone sterben, wenn wir Deutschen nicht ernst damit machen, wieder fromme Christen zu werden. Was einst Max v. Schenkendorf nach den Befreiungskriegen gesungen, das sei gerufen in diesen Tagen:

Waterland, in tausend Jahren
Kam dir solch ein Frühling kaum.
Was die hohen Väter waren,
Heißet nimmermehr ein Traum.

Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in erster Geistesnacht
Und den letzten Feind bezwingen
Der im Innern drohend wacht.

Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust!
Dann nach langen, schweren Kämpfen
Kannst du ruhen, deutsche Brust!

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 31. Aug. Auch aus Callenberg wird uns mitgeteilt, daß ein dortiger Einwohner sich im Besitze von sächsischen, bayrischen und preussischen Siegesthalern befindet. Außerdem besitzt derselbe eine seltene Denkmünze aus dem Jahre 1849, welche auf dem Avers die Inschrift trägt: Den tapferen deutschen Kriegern gewidmet. Zerstückung des dänischen Linienschiffes Christian VIII. und Eroberung der Fregatte Gefion, Eckernförde, 5. April 1849. Auf dem Revers: Bildliche Darstellung: links der Strand mit Kanonen besetzt, oben Eckernförde, das Mittelstück zeigt den Kampf der Schiffe, namentlich wie „Christian VIII.“ durch Explosion in die Luft fliegt. Ebenso sind auch noch mehrere Lichtensteiner im Besitze von Siegesthalern.

*— Zu der Mitteilung, daß zum Gedächtnis des großen Krieges 1870/71 im Jahre 1871 fünf Gedenthaler geschlagen wurden, sei ergänzend bemerkt, daß in demselben Jahre aus gleichem Anlaß auch eine Kupfermünze, ein „Gedentkreuzer“, geprägt worden ist. Dieser Sieges- und Friedenskreuzer zeigt auf der Vorderseite das Wappen des Großherzogtums Baden; darüber steht: „Baden“ und darunter: „1 Kreuzer 1871“. Die Rückseite zeigt eine strahlende Sonne und enthält als Rund- und Inschrift die Worte: „Zu des Deutschen Reiches Friedensfeier 1871.“

*— Die Jubiläumsfeier des Sedanfestes erweckt auch eine interessante Erinnerung. Im Kriegsjahre 1870, als eine große Triumphkumde der anderen folgte, schaffte sich auch jeder Familienvater, der es sonst vermochte, bestimmt aber ein jeder Hausbesitzer eine Fahne an, die lustig im Winde flatterte, wenn wieder eine neue Siegesdepesche einlief. Im August und im September-Anfang 1870 kam es vor, daß eine ganze Woche hindurch die Fahnen aus den Fenstern oder Bodenlücken und Dachöffnungen wehten, denn so bald das Hineinnehmen beginnen sollte, war schon wieder ein Sieg erstritten, der doch auch ge-bührend gefeiert werden mußte. Und vergessen ward